

14. ARBEITSTAGUNG STEINE IN DER STADT

Freitag, 12. bis
Sonntag, 14.4.2019
Stadtarchiv Erlangen

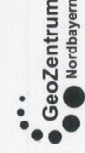


Informationen: www.steine-in-der-stadt.de



STADTARCHIV ERLANGEN

Luitpoldstraße 47 | 91052 Erlangen
Tel 0 91 31 / 85-22 | Fax 0 91 31 / 85-28 76
Öffnungszeiten:
Mo 8 - 12 und 14 - 18 Uhr | Di 8 - 12 und 14 - 16 Uhr
Mi 8 - 12 Uhr | Do 8 - 14 Uhr | Fr 8 - 12 Uhr



GeoZentrum
Nordbayern



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG



FAU



Stadt Erlangen

Eine Leuzitophyr des Perlerkopfs (Eifel) im mittelalterlichen Leiden, Niederlande

Timo G. Nijland (Delft-NL), Jan Dröge (Leiden-NL), Edwin Orsel (Leiden-NL).

Das Haus Breesstraat 113 in Leiden, Niederlande, gilt aufgrund seiner Keller als eines der ältesten Häuser in dieser historischen Stadt. Holz im Dach wurde mit dendrochronologischen Methoden um ca. 1306 und 1347 datiert. Teile der Keller, ursprünglich wahrscheinlich das Erdgeschoss, sind offensichtlich älter. Beide Ziegelmauerwerkeller enthalten Säulen und Kapitelle aus verschiedenen Natursteinen. Kunsthistoriker datieren die Natursteinelemente im vorderen Keller stilistisch im 3. Viertel des 13. Jahrhunderts in Übereinstimmung mit der Ziegelgröße des Mauerwerks.

Der hintere Keller und der vordere Keller enthalten verschiedene Naturstein-Assoziationen. Der Keller im hinteren Teil ist mit einer aus Baumberger Kalksandstein aus dem Münsterland gebauenen Mittelsäule ausgestattet (Abb. 1B). Seine Verwendung in der 14. Jahrhunderts entspricht dem allgemeinen Muster in den Niederlanden und ist fast sicher primär. Leiden hat mehr Beispiele für die Verwendung von Baumberger in der Gotik. Die im vorderen Keller verwendeten Natursteinsorten sind jedoch unerwartet. Dort gibt es ein verschobenes Kapitell sowie eines noch in situ. Beide sind aus weißem oolithischem Kalkstein. Solche Steine werden nach der Römerzeit nicht in den Niederlanden verwendet. Petrographische Untersuchungen zufolge handelt es sich um Norroy, einen oolithischen Jura Kalkstein aus Lothringen, der im Rheinland weit verbreitet ist, sowie in mehrere römische Stätten in den Niederlanden. Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass beide Kapitelle sekundär verwendete, aber neu bearbeitete römischen Kalkstein darstellen.

Einer dieser Kapitelle (Abb. 1A) ruht auf einer monolithischen Säule eines magmatischen Gesteins (Abb. 1B). Kristalline Gesteine wurden in den Niederlanden (außer einigen Kirchen mit nördlichen Geschiebe) vor ca. 1840 nicht verwendet. Die Verbindung mit Norroy Kalkstein könnte auf eine sekundäre Verwendung römischer Materials hindeuten. Die Frage ist: von wo? Petrographische Untersuchungen zeigen Einsprünge aus Nosean, Ti-Granat, Apatit, Titanit und Pyroxen in einer Matrix aus Orthoklas, Leucit und möglich Nephelin. In Kombination mit einer wahrscheinlichen Herkunft innerhalb der Limes und nicht zu weit von einem Fluss entfernt, verringert die Petrographie die Zahl potenzieller Herkunftsgebiete stark. Die petrographische Übersicht von Quarz-untersättigten alkalischen Eruptivgesteinen von Tröger (1967) enthält nur einen Kandidaten mit einer ähnlichen Mineralogie und Textur, einen Leuzitophyr aus dem Perlerkopf in der Eifel. Das kleine Vorkommen wurde im 19. Jahrhundert für den Kölner Dom und früher für den lokalen Gebrauch in Grabdenkmälern abgebaut. Petrographische Untersuchungen kürzlich gesammelter Referenzproben bestätigen, dass dieser Leuzitophyr der wahrscheinlichste Kandidat für die Herkunft der Leiden Säule ist. Leiden liegt am Limes, der nördlichen Grenze des römischen Reiches, in der Nähe der römischen Festung Matilo. Spekulativ kann man annehmen, dass die Römer ursprünglich eine lokalere Alternative zum Verde Antico Porphyrs gesucht haben, während der Besitzer aus dem 13. Jahrhundert einen repräsentativen Saal mit älteren römischen Steinen schuf.



Abb. 1: A – Kapitell auf aus oolithischem Baumberger Kalkstein; B – Säule aus magmatischem Gestein.

Bayerische Steine in den Niederlanden und Flandern

Timo G. Nijland (Delft-NL); Wim Dubelaar (Utrecht-NL); Michiel Duser (Brüssel-B)

Bis etwa 1840 wurde in den Niederlanden und Flandern kein bayerischer Naturstein verwendet. Die Einführung von (schwedischem) Granit erfolgt Ende der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts in den Niederlanden, insbesondere über die Firma Kessel & Röhl aus Berlin. In Antwerpen erscheint der erste Granit in den 1860er Jahren. Die Einführung des Granits aus Bayern, dessen weiße bis gelbliche Art üblicherweise zusammenfassend als 'bayerischer Granit' bezeichnet und in Spezifikationen vorgeschrieben wird, scheint einige Jahrzehnte später (1870er?) zu sein. In jedem Fall wurde um 1880 bayerischer Granit in den Niederlanden verwendet; in Belgien ist das noch nicht klar. Anwendungen sind sowohl zivile (vor allem Brücken) als auch architektonische (meist im Sockelbereich, Türrahmen, usw.) und (Bau-)Skulpturen. Die wichtigste Periode der Verwendung ist in den Jahren 10-30 des 20. Jahrhunderts. Einige Beispiele sind **Flossenbürger Granit** ('Floszer'): das ehemalige Rathaus von Nieuwer Amstel (1880), die J. van Noort Schule, Amsterdam (1925), Leystraat 15, Antwerpen (1898), Leidsebrücke, Amsterdam. **Reinersreuther Granit**: Herengracht 442, Amsterdam (1906), Bungehuis, Amsterdam (1932). **Waldstein-Granit**: P. de Hooghweg 108, Rotterdam (1920). **Epprechtsteiner Granit**: Statuen Kijk in 't Jat-brücke, Groningen (1942/43). **Kornburger Sandstein**: Säulen Effectenbeurs, Amsterdam. Bemerkenswert ist auch die Anwendung als Wassermasse an der Erweiterung im lokale **Kunrader Kalkstein** der St. Bernardus Kirche in Ubachsberg (1924). Seltener sind Anwendungen bei der Restaurierung, beispielsweise für die Stufen des gotischen Dom Turms in Utrecht (1904). Unabhängig von der Herkunft ist der Zeitraum zwischen 1893 und 1937 in Belgien der wichtigste für alle Granite (vorwiegend rot, pink oder hellgrau). Es ist überhaupt ganz schwierig Schwedische, Schottische, Sächsische, Schlesische, Bayerische und andere Granite zu unterscheiden ohne Unterlagen zu ihrer Herkunft zu haben. Der blaue **Köseine Granit** ist den Niederlanden für mehrere Objekte verwendet. Die Verwendung ist cha-

rakteristisch für Entwürfe des Architekten W.G. Wel-Roggestraat 43 in Arnheim (1906); der älteste in der sind Bisschopsstraat 31, Deventer, Korte Poten 5, Den Haag, Vismarkt 33, Groningen (1916) und Hommedeweg 9, Arnheim (1916). Andere Läden dieser Firma von anderen Architekten kennen auch die Verwendung von Köseine Granit (z.B. Hoofdstraat 77, Meppel, Visstraat 9, Dordrecht und Bemuurde Weerd OZ 3, Utrecht). Das älteste bekannte Gebäude mit Köseine Granit ist die Oudegracht 163 in Utrecht, die 1902 von J. Metzelaar entworfen wurde. Eine besondere Verwendung findet man in der neuen Kathedrale St. Bavo Kirche in Haarlem (1895-1930) vom Architekten J. Cuypers, wo der Stein als kleine Säulen im Innenraum verwendet wurde. In Flandern wurde Köseine Granit für Säulen in der Unsere Liebe Frau Kirche aus 1904, vom Architekten E. Dieltiens verwendet.

Es ist ungewiss, wann der **Muschelkalk** aus Franken zum ersten Mal verwendet wurde. Der Kloveniersburgwal 1 in Amsterdam, wahrscheinlich um 1875, ist ein frühes Beispiel. Die ersten Anzeigen in den Niederlanden für diesen Stein erscheinen 1906; die in den Anzeigen genannten Beispiele stammen alle aus Deutschland. In jedem Fall wird der Stein (wie der Muschelkalk aus Baden-Württemberg) ab Anfang des 20. Jahrhunderts in beträchtlichem Umfang für Neubauten und zahlreiche Restaurierungen verwendet, zum Beispiel P & C, Amsterdam (1915) und das ehemalige Hauptpostamt Utrecht (1924). Ein außerordentliches Beispiel in Belgien ist das ehemalige Bankgebäude in der Arenbergstraat 7 in Brüssel von 1912, erbaut für die Deutsche Bank nach Entwurf des deutschen Architekten Jessen (Berlin). Muschelkalk ist auch ein sehr häufig verwendeter Stein auf den deutschen Kriegsfriedhöfen in der Nähe der Front in Westflandern von Langemark (zusammen mit Buntsandstein) von 1939 und von Vladslo von 1957, beides Entwürfe von Robert Tischler.